

## Normdaten-Kooperation im Kunstbibliotheken- Fachverbund Florenz-München-Rom \*

Rüdiger Hoyer

Die Bibliotheken der drei deutschen universitätsunabhängigen kunsthistorischen Forschungsinstitute *Kunsthistorisches Institut* in Florenz, *Zentralinstitut für Kunstgeschichte* in München und *Bibliotheca Hertziana (Max-Planck-Institut)*, Rom, katalogisieren seit 1997 online als eigenständiger, dezentraler EDV-Verbund aus drei Parallelumgebungen unter dem Programmsystem Allegro.<sup>1</sup> Der im Internet unter <http://www.kubikat.org> zugängliche Verbundkatalog verzeichnete Ende März 2001 knapp 150.000 Titel von Büchern, Zeitschriften und Aufsätzen und wächst infolge laufender Arbeiten zur Konversion der zugunsten des EDV-Verbundes abgebrochenen Zettelkataloge kurzfristig sprunghaft stark an.<sup>2</sup>

---

\* Der Beitrag basiert teilweise auf meinem Vortrag 'Neue Initiativen der Bibliothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte zur Geschäftsgang- und Serviceverbesserung in Kunstbibliotheken' am 27.10.2000 bei der EDBI/AKMB-Fortbildung 'Neue Organisationsformen in Kunst- und Museumsbibliotheken' in der Zentral- und Landesbibliothek Berlin. Für Korrekturen danke ich Carola Wenzel.

- 1 Siehe: Hoyer, Rüdiger: Der Fachverbund Florenz-München-Rom : Kunsthistorische Fachinformation im Internet. – In: *Kunstchronik* 52.1999, 6 (Juni 1999), S. 263–270. Der Fachverbund wurde mit Förderung durch die DFG aufgebaut. Die drei Bibliotheken partizipieren an dem in der DFG-Förderung für Spezialbibliotheken angesiedelten speziellen Sammelschwerpunktprogramm für Kunstbibliotheken, das dem einschlägigen, von der UB Heidelberg und der SLUB Dresden übernommenen Bereich des SSG-Programms die Leistungen eines Netzes sieben bedeutender Präsenzbibliotheken zur Seite stellt; vgl. u.a.: Hoyer, Rüdiger: Informationsvermittlung durch (Online-)Bibliotheken : Einige Bemerkungen zur Situation der Kunstgeschichte. – In: Kohle, Hubertus (Hrsg.): *Kunstgeschichte digital : Eine Einführung für Praktiker und Studierende*. – Berlin : Reimer, 1997; S. 9–26, dort S. 19–22. Wie nicht anders zu erwarten, sind übrigens die in diesem 1996 verfassten Aufsatz gegebenen Aktualitätinformationen zur EDV-Situation inzwischen zu einem erheblichen Teil überholt.
- 2 Die Bibliotheca Hertziana hat im Jahr 2000 die Konversion ihres Hauptkataloges, in dem sich auch die von Mitte der achtziger bis Mitte der neunziger Jahre angelegten Aufsatzkatalogisate befinden, begonnen. Das Kunsthistorische Institut in Florenz hat die Konversion seines Hauptkataloges etwa zeitgleich eingeleitet. Das Zentralinstitut für Kunstgeschichte hofft ebenfalls, mit der Konversion des Hauptkataloges in Zetelform noch im Jahr 2001 beginnen zu können. Die Konversion des großen Münchener Aufsatzkataloges muß aus finanziellen Gründen auf sich warten lassen.

Von Beginn an war die möglichst kompromisslose Nutzung von datentechnischen Verknüpfungen ein charakteristischer Teil des Konzeptes. Hinsichtlich der Nutzung der nationalen Normdateien PND, SWD und GKD zeichnet sich der Fachverbund dadurch aus, dass zusammen mit den Normdatenproduzenten mehr oder weniger modellhafte Kooperationsformen für die Einbindung des Normdaten-Handling in die Geschäftsgänge realisiert werden konnten. Die in der Folge gegebenen Erläuterungen betreffen zunächst die sacherschließungsrelevante Datenschnittmenge von PND und SWD. Bezüglich GKD und auch ZDB bestehen noch Offline-Lösungen, deren mittelfristige Überwindung aber in der Konsequenz der nunmehr erfolgten Hinterlegung auch dieser Dateien im Zentralsystem der DDB zu erhoffen ist.

### Online-Kooperation

Die 1999 erfolgte Integration des Kunstbibliotheken-Fachverbundes Florenz-München-Rom in die nationale PND-/SWD-Normdatenkooperation ist zwar im Prinzip der Fachöffentlichkeit bekannt gemacht, aber bislang noch nicht in detaillierterer Weise publiziert worden.<sup>3</sup> Voraussetzung war nicht nur die technische Entwicklungsarbeit im Rahmen des Fachverbundes, sondern ein auch im Zusammenhang der Aktivitäten der 'Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken (AKMB)' zu verstehender Gesprächsprozess mit Der Deutschen Bibliothek als Anbieter und Zentralredaktion der SWD. Wegbereitend hierfür waren die schon vorher begonnenen Bemühungen der Arbeitsgemeinschaft der kirchlich-wissenschaftlichen Bibliotheken um einen Normdateneinsatz im Spezialbibliothekenkontext.<sup>4</sup> Auch die kirchlich-wissen-

---

3 Bis jetzt nur Hoyer, op. cit. Anm. 1, S. 265–266.

4 Vgl. Wolf-Dahm, Barbara: Die Deutsche Bibliothek und theologische Bibliotheken : Ein Beispiel für die Kooperation von Universal- und Spezialbibliotheken. – In: Dialog mit Bibliotheken 9.1997, 3, S. 38–41. Zur Historie der Etablierung einer Normdatenkommunikation mit den Kunstbibliotheken siehe: Hoyer, Rüdiger: EDV-gestützte Sacherschließung in Kunstbibliotheken : Einige Bemerkungen zur aktuellen Situation. – In: AKMB-news 2.1996, 1 (Mai 1996), S. 10–13. – Ders.: Möglichkeiten der Norm- und Fremddatennutzung in Kunst- und Museumsbibliotheken. – In: AKMB-news 2.1996, 2 (September 1996), S. 11–18. – Ders.: AKMB-Arbeitsgruppe Schlagwortnormdatei : Vorbereitungstreffen. – In: AKMB-news 3.1997, 1 (Mai 1997), S. 16–17. – Lorenz, Bernd / Steffens, Monika: Systematik und Schlagwortnormdatei zwischen Universalität und Individualität. – *ibid.*, S. 13–15. – Stumpf, Gerhard: RSWK und SWD: Derzeitiger Stand der Nutzungsperspektive für Kunst- und Museumsbibliotheken. – *ibid.*, S. 8–12. – Hoyer, Rüdiger: SWD und RSWK in Kunst- und Museumsbibliotheken. – In: AKMB-news 3.1997, 3 (Dezember 1997), S. 26–29. – Ders.: Nutzung von Normdaten im Verbund : SWD, PND und GKD im Kunstbibliothekenverbund Florenz, München, Rom – In: Dialog mit Bibliotheken 10.1998, 1, S. 53–59.

schaftlichen Bibliotheken, die eine offline bediente zentrale Verbunddatenbank anbieten, haben mittlerweile über eine Redaktionsstelle die Möglichkeit, SWD-relevante Daten online in PICA/ILTIS zu erfassen.

Zu wissen ist, dass in den drei Teilnehmerbibliotheken des Kunstbibliotheken-Fachverbundes die derzeit modernste Form der Normdatenerfassung erfolgt, nämlich die Direkteingabe im Zentralsystem der Deutschen Bibliothek in Frankfurt a. M. Die Mitarbeiter der Sacherschließung bedienen über die IBW (Intelligent Bibliographic Workstation) genannte Eingabe-Oberfläche das PICA/ILTIS-System der DDB analog zu den Mitarbeitern der DDB selbst.<sup>5</sup> Die Zahl der autorisierten, passwortgeschützten Zugriffe und die Identifizierung der Mitarbeiter wird bei der DV-Abteilung der DDB angemeldet, in Abstimmung mit der dortigen Sacherschließungsabteilung.

Anders als bei der traditionellen Arbeitsweise der Großverbände gibt es hier also nicht mehr die technische Instanz der allein für die Überführung der Daten in die Frankfurter Zentraldatei zuständigen Verbundzentrale. Jeder einzelne autorisierte Arbeitsplatz entspricht in technischer Hinsicht einem Eingabepplatz in einer der regionalen Verbundzentralen. Durch das Entfallen der technischen Schranke zwischen dem thematisch indexierenden Mitarbeiter und der Original-Normdatei ergibt sich, natürlich nur unter der entscheidenden Voraussetzung einer laufenden Kommunikation der Systeme Normdatei und Verbundumgebung, eine Vermeidung der ganz erheblichen datenbanktechnischen und somit letztlich geschäftsgangrelevanten Probleme der traditionellen Normdaten-Kooperation der Regionalverbände. Diese Probleme verdienen einmal eine eigene kritische Darstellung. Sie lassen sich resümieren als Synchronisierungs- und Symmetriemängel von Zentralsystem und Verbundumgebung aus Verbundzentrale und Lokalsystemen.<sup>6</sup> Es geht hier typischerwei-

---

– Ders.: Der Fachverband Florenz-München-Rom : Kunsthistorische Fachinformation im Internet. – In: Kunstchronik 52.1999, S. 263–270.

- 5 Die IBW ist online dokumentiert unter <<http://support.ddb.de/iltis/inhalt.htm>>: Über die IBW kommuniziert der Endbenutzer mit dem ILTIS-System (Integriertes Literatur-, Musikalien- und Tonträger-Informationssystem). Darüber hinaus ermöglicht die IBW die lokale Speicherung von Daten und unterstützt mit den Möglichkeiten eines modernen Bibliothekssystems alle damit verbundenen Bearbeitungsschritte der Dateneingabe, des Verknüpfens zwischen Datensätzen und des Retrievals – auch in externen Systemen.

Die Standardinstallation der IBW läuft unter dem Betriebssystem WINDOWS. In früheren Versionen wurde sie auch WinIBW genannt.

- 6 Vgl. u.a.: Stumpf, Gerhard: Mühen, Erfolge und Chancen der Kooperation: Eine Bilanz aus 25 Jahren Schlagwortarbeit im Verbund. – In: Bibliotheksforum Bayern 28.2000, 1, S. 55–83. – Schmidt, Ronald Michael: Die Anwendung der überregionalen Personennamendatei in Verbundsystemen. – In: ZfBB 44.1997, 2, S. 117–125. –

se darum, dass von Fachreferenten in den Verbänden veranlasste Normdateneingaben nur mit Zeitverzögerung in der Frankfurter Originaldatei wirksam werden können, zu schweigen von der Organisation der Nachführung in der Verbundkopie der Normdatei. Die Konsequenz dieser Situation ist nicht nur das Risiko der Parallelbearbeitung von Datenentitäten in den voneinander nichts wissenden verschiedenen Verbundumgebungen. Vielmehr waren, generell gesprochen, die in den Verbundzentralen eingesetzten Programmsysteme bislang so wenig zur routinemäßigen automatischen Integration von 'lebenden' Fremddaten in der Lage, dass die Verarbeitung der wöchentlich von der DDB bereit gestellten Normdaten-Updates noch nicht überall normal ist und die verbundinternen Stammdaten-Banken signifikant von den Normdateien differieren. Pointiert gesagt, hat sich auf diese Weise eine Welt der für DDB und Verbundzentralen einsehbaren Zentraldatei neben einer Welt der für die Verbundbibliotheken allein sichtbaren Verbunddateien entwickelt. Die in beiden Welten investierte Manpower wurde nicht in wünschenswerter Weise zusammengeführt. Die Nutzbarmachung all der Anstrengungen in den Publikumskatalogen der Verbände und der einzelnen Bibliotheken ist von diesen Ausführungen übrigens noch gar nicht berührt.

Die Arbeitsweise des Fachverbandes bedeutet ein von der DDB pilotprojekthaft betriebenes Aufgeben einer ausgeprägt bürokratischen Kooperationsorganisation zugunsten einer dezentralen, pragmatischen Arbeitsweise. Es handelt sich bereits um eine Form der seit einiger Zeit von der DDB gegenüber den großen Verbänden favorisierten Form der 'Online-Kooperation', die als system-entwicklerisches Ziel mittlerweile allgemein akzeptiert zu sein scheint.

Freilich muss betont werden, dass sich für den Fachverband Florenz-München-Rom die Kooperation bisher auf sacherschließungs-, i. e. SWD-relevante Daten beschränkt, während die Titelaufnahme Personennormdaten nur passiv nutzt und so die auch aus den Regionalverbänden bekannten Nachteile des Anlegens rein umgebungsrelevanter Stammdatensätze für noch nicht in der PND erfasste Personen erleidet. Allerdings stehen der Erfassung von Personendaten, die zwar den RAK-WB entsprechen, nicht jedoch den RSWK-Anforderungen an biographische Information genügen, nicht etwa nur pragmatisch-technische Gründe gegenüber, sondern die Grundproblematik der bei der Personennamenerfassung herrschenden Heterogenität. So ist die PND ein Sammelbecken für Personendaten verschiedenster Qualität. Das Spektrum reicht von sog. nichtindividualisierten, zu einem großen Teil aus Konversionsprojekten gewonnenen Datensätzen, die oft die Verweisungsfor-

---

Ders.: Nutzung bibliographischer Daten im Verbund: Die Daten der Deutschen Bibliothek im HBZ-Verbund. – In: *Dialog mit Bibliotheken* 10.1998, 1, S. 49–52. Einige einschlägige Informationen finden sich auch in: Hoffmann, Heinz-Werner: Systemwechsel im Hochschulbibliothekszenrum. – In: *ZfBB* 47.2000, 5, S. 455–481.

men mehrerer realer Personen (sog. Tn-Sätze) unter einer einzigen RAK-WB-Ansetzung zusammenführen, über im Zuge der Titelaufnahme nach RAK-WB angelegte Individualsätze bis zu nach allen Regeln der RSWK-Kunst recherchierten Informationen.<sup>7</sup> Die Unmöglichkeit der aktiven PND-Kooperation für bislang nicht RSWK-gerecht recherchierte Personendaten der Titelaufnahme und die bislang mangelnde Abstimmung der Individualisierungsbestimmungen der deutschen Regelwerke komplizieren aber den Arbeitsalltag der Bibliothekare nicht nur im Fachverbund Florenz-München-Rom und sind z.B. hinderlich bei Bemühungen der Übertragung von Indexierungs-, i.e. Sacherschließungsaufgaben an Mitarbeiter ohne Zugriff auf die Online-Normdatei.

Die bei der thematischen Indexierung (Sacherschließung) im Fachverbund erfassten PND- bzw. SWD-Datensätze erhalten im PICA/ILTIS-Zentralsystem der DDB zunächst automatisch in einer Statuskategorie die Kennzeichnung als 'unredigierte', i.e. noch nicht von einer Zentrale nobilitierte Sätze, sind aber als solche sofort Bestandteil der Normdateien und ohne Verzögerung überregional verfügbar.<sup>8</sup>

---

7 Obwohl die SWD-Personensätze mittlerweile eine Teilmenge der PND sind, bestehen Heterogenitäten nicht nur durch die in einigen Fällen unterschiedlichen Ansetzungsformen von RAK-WB und PND. Tatsächlich sind RAK-WB und RSWK, obwohl dies in der Praxis natürlich weniger augenfällig ist, theoretisch profund inkompatibel: Während die RAK-WB in der Fortführung der PI-Tradition von der pragmatischen Präferenz der Reproduktion von Titeleiangaben geprägt sind, sind die Personennamenregeln der RSWK der Natur der Sache nach anders orientiert, nämlich an Nachschlagewerken für prominente Individuen. Die Integration der Regelwerke ist eine Zukunftsaufgabe, die von der Notwendigkeit der Katalogisierung von Non-Book-Materials befördert werden dürfte. Der Streit, ob die Erfassung bei der Titelaufnahme von individualisierenden Informationen für 'normale' Verfasser überhaupt arbeitsökonomisch zu verantworten ist, scheint nicht zuletzt durch das Votum von Titelaufnahmepraktikern gegenwärtig zugunsten der auch von der DDB bevorzugten Individualisierung beigelegt. Geradezu instinktiv haben sich die 'Titelaufnehmer' dabei von ihrer ureigenen Regelwerkgrundlage entfernt und die Weichen für eine Integration der Regelwerke im Sinne der EDV-konditionierten Integration der Kataloge gestellt. Allerdings dürfte der Übergang zur Individualisierung nach hundertjähriger abweichender Praxis auf der Regelwerkebene leichter zu bewerkstelligen sein als auf der Dokumentenebene. Zumindest für die Zukunft sollte beim Neuanlegen von Personennamensätzen zumindest eine Referenz auf den katalogisierten Titel eingerichtet werden, entsprechend der bei der Gewinnung von PND-Sätzen aus der sog. Altbestandskonversion geübten Praxis. Die internationalen Projekte zur retrievalorientierten Normdatenkoppelung werden ebenfalls ihre Wirkung auf die weitere deutsche Praxis haben.

8 Ein in ILTIS-Datefeld 011 eingetragenes Kennzeichen 't' bezeichnet die Vorläufigkeit des Datensatzes. Bei der Autorisierung durch das Zentralinstitut für Kunstgeschichte

Grundlage für die Praktikabilität dieser dezentralistischen, schlanken Form der Normdatenerfassung ist selbstverständlich die Eignung der lokalen EDV-Umgebung für das Wirksammachen der Normdatenarbeit bei der Dokumenterschließung und im OPAC. Während normalerweise Datensätze aus den verschiedenen Verbunddatenbanken in das Frankfurter ILTIS-Zentralsystem 'hochgeladen' werden, praktiziert der Fachverbund das Gegenteil. Die Sacherschließungsmitarbeiter der drei teilnehmenden Bibliotheken veranlassen für jeden neu angelegten bzw. veränderten PND-/SWD-Normdatensatz unmittelbar ein 'Download' in die lokale Allegro-Umgebung, die ihrerseits unverzüglich über den wiederholt beschriebenen 'Verbundmechanismus'<sup>9</sup> mit den gleichartigen Umgebungen der beiden Partnerbibliotheken kommuniziert. Die entsprechenden Routinen am Übergang von ILTIS zu Allegro wurden in Zusammenarbeit mit der DV-Abteilung der DDB von Thomas Berger eingerichtet. Sie bewerkstelligen über zwei unmittelbar nacheinander aus der PICA/ILTIS-Anzeige des gespeicherten Normdatensatzes betätigte Hotkeys folgende Schritte: Konvertierung des Datensatzes aus dem PICA-Internformat ins MAB2-Austausch-format und Bereitstellung als PICA-Importdatei auf der Festplatte des Arbeitsplatzes, danach Konvertierung von MAB2 in das Allegro-Internformat des Fachverbundes und Einmischen mittels des Allegro-Programms UPDATE in die lokale Verbunddatenbank, von wo aus mittels der laufenden Verbund-Kommunikation die unmittelbare Weitergabe an die beiden anderen lokalen Verbunddatenbanken erfolgt.

Nach dem Umschalten vom PICA/ILTIS-System zur Allegro-Dienstoberfläche steht der soeben in der Frankfurter Zentraldatei bearbeitete Datensatz augenblicklich im Allegro-Format des Fachverbundes zur Verfügung. Auf der Ebene der Titelsätze erfolgt anschließend mit den allegro-spezifischen Mechanismen und im Rahmen der Syntax des Sacherschließungssystems eine Identnummern-Verknüpfung mit den benötigten Normdatensätzen. Dies geschieht in Allegro während des Editierens des Titelsatzes durch Markieren des einschlägigen Hauptindexeintrages des Normdatensatzes. Dabei wird stets auf die Original-Normdaten-Identnummern rekuriert, so dass alle Veränderungen der Normdaten laufend auch auf Dokumentebene nachvollzogen werden können.

Ein spezieller Übernahmeindex der drei Dienstdatenbanken verzeichnet nicht nur die gerade heruntergeladenen Normsätze, sondern gibt auch Zugang zum Gesamtdatenbestand der drei Normdateien PND, SWD und GKD, ferner zu den fachverbundrelevanten ZDB-Sätzen sowie zu verbundinternen Personensatzstammsätzen der Titelaufnahme, nicht in die SWD eingegangenen Sacher-

---

wird diese Kennung makrogesteuert entfernt und durch die Sacherschließungskennung 's' in Feld 012 ersetzt.

9 Siehe Hoyer 1999, op. cit. Anm. 1, S. 265–266.

schließungsdaten aus der Zeit vor der Normdatenkooperation und zu GKD- bzw. ZDB-relevanten Interimsdatensätzen, die im Zuge der Offline-Meldeverfahren für GKD und ZDB zum gegebenen Zeitpunkt durch die Original-GKD- und ZDB-Daten ersetzt werden. Spezielle Kennungen im Übernahmeindex lassen die Bearbeiter die Zugehörigkeit der Datensätze zu den verschiedenen Normdateien etc. sowie den Datensatztyp - z.B. Tn oder Tp - erkennen. Der Übernahme-Index dient als Reservoir für den eigentlichen Katalog bzw. die OPACs. Alle Norm- und Stammdatensätze, zu denen Titelverknüpfungen bestehen bzw. für die eine sog. Freischaltung erfolgt ist, werden in der OPAC-Umgebung wirksam, die somit vom ganzen Umfang der in den Datensätzen hinterlegten Siehe- und Siehe-auch-Verweisungen profitiert.

Durch das regelmäßigen Einmischen der PND- bzw. SWD-Wochenupdates sowie der ebenfalls von der DDB bezogenen GKD-Updates wird auch die Produktion aller übrigen Normdatenlieferanten kurzfristig in den Allegro-Umgebungen des Fachverbundes verfügbar gemacht, so dass idealiter stets annähernd dem Zustand des Frankfurter Zentralsystems entsprechende Normdateienkopien zur Verfügung stehen.<sup>10</sup> Auch unredigierte PND- und SWD-Normdatensätze (s.o.) gehen in die Änderungsdienste ein. Die in den PND- und SWD-Wochenupdates transportierten Neuzugänge, Löschungen und Umlenkungen (PND) werden dank der Möglichkeiten des Allegro-Programmsystems im Fachverbund halbautomatisch nachvollzogen, und zwar auch auf der Ebene der Titelsätze (Dokumentebene). Die Änderungslieferungen werden in der Bibliothek des Zentralinstituts in die eigene Dienstdatenbank eingespielt und somit vom Verbund-Daemon augenblicklich auch an die Parallelumgebungen in Florenz und Rom weitergereicht. Die Normdaten-Identnummern zu löschender bzw. umzulenkender Datensätze werden zunächst zusammen mit der jeweiligen Verarbeitungsanweisung in Mailboxkategorien in den Datensätzen hinterlegt und in spezieller Weise indexiert. Zugleich werden die eventuell vorhandenen Katalogfreigaben dieser Sätze zurückgenommen. Hat ein solcher Satz lokale Ergänzungskategorien oder ist ein zu löschender Satz noch mit Titelsätzen verknüpft, so wird in einer Mailbox-Kategorie die Aufforderung zur 'manuellen' Überprüfung hinterlegt. Bei Umlenkungen wird programmgesteuert in allen Titelsätzen die Ziel-Identnummer eingetragen. Der umgelenkte Satz erhält danach eine Mailbox-Kategorie mit Löschaufforderung. Vor der endgültigen Löschung aus den Datenbanken werden die obsoleten Normsätze archiviert.

---

10 Die Kommunikation mit der ZDB läuft derzeit leider noch über Erfassungsformulare, die in der Kunstbibliothek SMPK weiterverarbeitet werden. Die Rücklieferung relevanter Daten kann nunmehr dank der technischen Übernahme der ZDB durch die DDB analog zu den übrigen Datendienstleistungen auch online geschehen.

Die einschlägigen Synchronisierungs- und Symmetrieprobleme zwischen Original-Online-Normdatei und den verbundinternen Normdateien-Duplikaten werden bei diesem Verfahren prinzipiell beherrscht. Da sich der Online-Zugriff auf PICA/ILTIS jedoch nur auf einen Teil der relevanten Daten und Arbeitsplätze bezieht, ist weiterhin das Vorhalten von Kopien der gesamten Normdateien in den Verbunddatenbanken notwendig. Anders als im progressiveren Konzept des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV)<sup>11</sup> hält im Kunstbibliotheken-Fachverbund Florenz-München-Rom jede der Teilnehmerbibliotheken die komplette nationale Normdatenmasse vor, mit den entsprechenden datenbankadministratorischen Anforderungen. Analog zum KOBV-Modell könnte man sich für die Zukunft jedoch vielleicht auch vorstellen, die lokale Datenhaltung auf die jeweils katalogrelevanten Normdatensätze zu beschränken und die Normdatenressourcen zu externalisieren. Im Falle eines umfassenden, zumindest passiven Online-Zugriffs etwa auf die Originaldatei bei der DDB, könnte sich sogar das Pflegen von Verbundkopien erübrigen.<sup>12</sup>

---

11 Zum KOBV vgl.: Grötschel, Martin / Kuberek, Monika / Lohrum, Stefan / Lügger, Joachim / Rusch, Beate: Der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg. - In: ABI-Technik 19.1999, 4, S. 350-367. - Lügger, Joachim: Über Suchmaschinen, Verbände und die Integration von Informationsangeboten, Teil 1: KOBV-Suchmaschine und Math-Net. - In: ABI-Technik 20.2000, 2, S. 132-156.

12 Die Z39.50-Kommunikation ermöglicht dem Fachverbund schon jetzt, auch Titelaufnahmen nebst Normdatenreferenzen aus anderen Verbänden herunterzuladen. Die jüngsten Entwicklungen zum Programmsystem Allegro beinhalten nämlich das von Wolfram Schneider an der TU Berlin und dem Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik entwickelte, Z39.50-basierte Verfahren zur verteilten Suche im Internet mit dem Namen ZACK. „Der Benutzer kann mit ZACK in einer oder mehreren bibliographischen Datenbanken nach einem Dokument suchen und die Treffer in die eigene lokale Datenbank übernehmen. Mit der Übernahme der Datensätze aus einer fremden Datenbank wird die Erfassung neuer Dokumente wesentlich erleichtert, da die Eigenkatalogisierung auf ein Minimum beschränkt werden kann. (...) Dubletten werden als solche erkannt. Dem Benutzer wird eine übersichtliche Kurztrefferliste ohne doppelte Einträge geboten. Er kann dann selbst entscheiden, aus welcher Datenbank er die Datensätze übernimmt. (...) Dabei bleibt die Antwortzeit in einem für den Benutzer akzeptablen Rahmen.“ (Schneider, op. cit., S.1). Vgl. Schneider, Wolfram: Ein verteiltes Bibliotheks-Informationssystem auf Basis des Z39.50-Protokolls. – Diplomarbeit TU Berlin 1999, mit weiteren Informationen zugänglich über den Website der TUB Braunschweig <<http://opus.tu-bs.de/zack>>. Siehe hierzu auch die Informationen im Website von Thomas Berger <<http://www.gymel.com>>. Entsprechende Techniken werden künftig die, noch defizitäre, Kooperation der großen Kunstbibliotheken bestimmen.

### Redaktionelle Arbeiten

Neben den technischen Voraussetzungen impliziert das Verfahren für die Teilnehmerbibliotheken des Fachverbundes logischerweise den Zwang zur beim Anlegen von Normdatensätzen erforderlichen Datenbanksystem- und Regelwerkkompetenz. Das Online-Pilotprojekt sieht jedoch zusätzlich eine Endredaktion im Sinne der Arbeit der traditionellen Verbundzentralen vor. Die Redaktionsarbeit geschieht, anders als in den Regionalverbänden, erst nach der Eingabe im Zentralsystem. Es gibt eine wöchentliche, auf die dienstägliche Produktion der Wochenupdates durch die DDB abgestimmte Durchsicht durch die Bibliothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte, die den Status einer PND-/SWD-Redaktionsstelle hat. Die als regelgerecht beurteilten Datensätze erhalten die SWD-Autorisierungskennung (s. Anm. 8). Korrekturen, Ergänzungen und Löschungen werden entsprechend den zwischen den Redaktionen als Partner der nationalen Normdatenkooperation unter Federführung der DDB vereinbarten Konventionen und unter Berücksichtigung des zwischen den Redaktionen stattfindenden Mailboxverkehrs teils redaktionsseitig bzw. von den Partnerbibliotheken in Florenz und Rom ausgeführt, teils von einer anderen Zentralredaktion erbeten.<sup>13</sup> Der größte Teil der akuten Redaktionsfälle wird innerhalb des Fachverbundes Florenz-München-Rom in einer möglichst wöchentlich upgedateten Redaktions-E-Mail auf einer speziellen Sacherschließungs-E-Mail-Liste allen beteiligten Mitarbeitern übermittelt.

Der in der Bibliothek des Zentralinstituts für Kunstgeschichte für die Sichtung der Wochenproduktion, die Korrekturen und die redaktionelle Kommunikation geleistete Aufwand ist beträchtlich und lässt sich auf ein bis zwei Arbeitstage eines wissenschaftlichen Mitarbeiters schätzen. Selbstverständlich ist dieser Aufwand abhängig von den Variablen Komplexität der Einzelfälle, Kompetenz der Datenerfasser und Redakteure, Erfordernisse der laufenden Mailbox-Kommunikation der Redaktionen. Gerade wegen des experimentellen Charakters des Verfahrens werden die aus der unter Sacherschließungsmitarbeitern des Zentralinstituts aufgeteilten Produktionssichtung resultierenden Fehler- und Problemmeldungen nicht nur in einer wöchentlichen Konferenz besprochen, sondern auch noch einer Endkontrolle unterzogen. Selbstverständlich geht es bei dieser Kooperation auch darum zu überprüfen, ob auch außerhalb der gewohnten Verbundzentraleninfrastruktur die erforderliche Arbeitsgüte erreicht werden kann.

Der Kunstbibliotheken-Fachverbund Florenz-München-Rom ist infolge der Tatsache, dass fast die Hälfte der von ihm erschlossenen, oft hochspezialisierten Literatur Aufsätze sind, zudem teilweise eine von den Universalbiblio-

---

<sup>13</sup> Die Redaktionsanleitungen sind interne, von der DDB gepflegte Dokumente. Datensatzbezogene Korrekturnachrichten etc. werden zwischen den Normdaten-Kooperationspartnern in einer speziellen Mailbox-Kategorie ausgetauscht.

theken natürlicherweise abweichende Erschließungsintensität praktiziert wird, einer der größten deutschen Normdatenproduzenten. Die Produktionszahlen liegen bei monatlich ca. 400 PND- bzw. SWD-Sätzen. Im Jahr 2000 wurden vom Fachverbund 4.549 PND- bzw. Sätze neuangelegt. Die Neuansetzungen betreffen hauptsächlich Schlagwörter der Typen Personen, Körperschaften und Geographika. Der Kunstbibliotheken-Fachverbund nimmt derzeit den vierten Platz in der Mengen-Statistik ein, hinter DDB, BVB und SWB. Der beschriebene Personalaufwand dürfte nicht höher, aber wahrscheinlich flexibler organisierbar sein als bei dem aus den großen Verbänden bekannten Modell.

Es wäre nun, ausgehend von den Bedingungen dieses auf wenige Teilnehmer begrenzten Pilotprojekts einer direkt vom Arbeitsplatz des thematisch indexierenden Mitarbeiters ausgehenden Online-Normdatenkooperation, eine Extrapolation vorzunehmen. Aus der Natur der Sache dürfte sich dabei auch die Frage ergeben, inwieweit die redaktionelle Überprüfung der neu eingegebenen Normdatensätze künftig am betriebswirtschaftlich effizientesten zu organisieren ist. Dabei wäre eine Erhebung des Ist-Zustandes des allgemein betriebenen personellen Aufwands und des Anteils der zu korrigierenden Datensätze an der laufenden Produktion ebenso interessant wie eine Analyse, welcher Art die von den Redaktionen ausgeführten Korrekturen sind, inwieweit sie in klaren Kompetenzdefiziten der einzelnen Mitarbeiter begründet sind, inwieweit bereits die Regelwerksvorschriften selbst unnötig fehlerträchtig sind, auch inwieweit die Redaktionsarbeiten retrievalrelevant sind.

### **Mitwirkung an der Regelwerksarbeit**

Das für SWD-Datensätze erforderliche Regelwerksinstrumentarium setzt sich zusammen aus den RSWK (3. Auflage) einschließlich der Ergänzungslieferungen, den ergänzenden umfangreichen Praxisregeln und auch aus einer gewissen Anzahl von zwischen den Redaktionsstellen bestehenden Konventionen, zumal den verfahrenstechnischen Vereinbarungen zur Datenpflege und den einschlägigen Änderungsberechtigungen. Bei den zweimal jährlich in der DDB abgehaltenen Konferenzen der Normdatenredaktionen werden auch eigentliche RSWK-Regelwerksprobleme analysiert. Die Pflege der RSWK-Praxisregeln ging bisher direkt aus diesen Besprechungen hervor. Infolge der Konvention, dass jede an der Normdatenkooperation beteiligte Verbundumgebung bei diesen PND- bzw. SWD-Partnertreffen sozusagen Sitz und Stimme hat, ist der Fachverbund Florenz-München-Rom seit 1999 auch direkt in die Regelwerkarbeit involviert. Auch bei der die Tätigkeit der nunmehr für das bibliothekarische Regelinstrumentarium operativ verantwortlichen Arbeitsstelle

für Standardisierung<sup>14</sup> begleitenden Gremienarbeit ist der Kunstbibliotheken-Fachverbund künftig durch Präsenz in der Expertengruppe RSWK/SWD vertreten. Die deutschen Kunstbibliotheken haben mithin dank der Kooperativität der DDB und der anderen Partner einen nie da gewesenen Grad der Mitwirkung und Mitverantwortung bei der nationalen Regelwerksarbeit erreicht.

Für die künftige Regelwerksarbeit gerade an RSWK wird gewiss die seit jeher von der OPAC-Analyse bestätigte Tatsache nicht zu unterschätzen sein, dass das Publikum schwer zu der Erkenntnis vorstößt, dass für die Recherche mit Sachbegriffen ganz spezielle Bedingungen herrschen und dass z.B. keine umfassende kombinierte Titel-/Schlagwortrecherche möglich ist. Auch die betriebswirtschaftlich sicherlich unumgängliche und technisch immer leichter werdende Nutzung von Fremddaten aus verschiedensten, internationalen Quellen zwingt zur Gestaltung eher toleranter Katalogregelwerke. Hier werden wahrscheinlich weder sechsteilige RSWK-Ketten noch Systematiken im Vordergrund stehen bzw. wirksam werden können, sondern nur mehr inhaltlich und linguistisch optimierte, polyhierarchisch strukturierte, thesaurusartige Wortschätze, die mit der in vielen Fällen allein vorhandenen Titeldatenindexierung zusammenspielen müssen. Es gibt unter EDV-Bedingungen letztlich keinen 'Sachkatalog' oder 'Schlagwortkatalog' mehr, sondern thematische Indexierung als integralen Teil der Retrievalangebote. Dies berücksichtigt der Kunstbibliotheken-Fachverbund bei seinen Arbeiten zur Optimierung des eigenen Retrievalangebots. Die jüngsten Initiativen, die u.a. den Einsatz der maschinellen Indexierung implizieren, sollen in Kürze in einem weiteren Informationsartikel dargelegt werden.



---

14 Vgl.: Gömpel, Renate: Die Deutsche Bibliothek: Organisation der Standardisierungsarbeit.– In: Bibliotheksdienst 35.2001, 1, S. 80–82.